Mittwoch, 16 Mai. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10343.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Konstantinopel, 15. Mai, Morgens. Ein aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie bestehendes russisches Corps ist, nachdem es bei Potbachi über die Donau gesetzt, in die Dobrudscha eingedrungen. Der Kampf ist bereits entbrannt.

Betrachtungen über den russisch-türkischen Krieg. I.

Wenn wir es hier unternehmen wollen über die Operationen und Kämpfe der im fernen Orient, an der Donau und jenseits des Kaukasus sich gegenüberstehenden Armeen unsere Ansichten und Betrachtungen zu entwickeln, so sind wir es zuvörderst unsern Lesern und sodann auch selbst schuldig, die Schwierigkeiten rückhaltslos hervorzuheben, welche einer mit Berechtigung zu verlangenden, möglichst objectiven und sachgemäßen Durchführung dieses Vorhabens entgegenstehen.

Um über Kriegsbegebnisse, über eingenommene Stellungen und Operationen kritisirende Besprechungen geben, sowie um aus dem Verlauf derselben unter Beachtung der vielfachen auf die Kriegführung influirenden Verhältnisse Schlüsse auf die wahrscheinlichen ferneren Absichten und auf die nächsten zu erwartenden Resulate folgern zu können, ist es unumgängliche Bedingung, entweder sichere Nachrichten über die einzelnen Ereignisse zu erhalten oder wenigstens eine derartige Bekanntschaft mit den erwähnten influirenden Verhältnissen zu besitzen, daß man aus diesen den Werth der Ersteren zu bemessen im Stande ist. Wer es kennen gelernt hat — und wir Deutschen erinnern uns dessen ja aus der Zeit vor nun bald sieben Jahren her — wie ängstlich jede kriegführende Macht besorgt ist, ihre Schachzüge und noch mehr über ihre Absichten einen Schleier zu decken, wie sie officiell nicht mehr mittheilen läßt, als sie den im Heimathslande Verbliebenen zur Weckung und Erhaltung der Begeisterung für die kämpfenden Brüder nicht vorenthalten darf, und wie sie ferner die eignen und noch mehr die fremden Zeitungs-Korrespondenten überwacht und ihnen die Befriedigung ihres Wissensdranges erschwert, so daß diese Letzteren, um die Opfer ihrer Redactionen nicht gar zu nutzlos zu verschwenden, nur allzu häufig „Enten“ aufsteigen lassen müssen; — wer [illegible] kennt und die Correspondenten im russischen Lager kennen zu lernen augenblicklich gründlich kennen — dem hat man nicht erst nöthig noch ein Bild über die Zustände des Post- und des Telegraphenwesens, der Communicationen u. s. w. des voraussichtlichen Kriegsschauplatzes zu entwerfen, um ihn sich ein Urtheil über die Zuverlässigkeit des selbst an die reich dotirtesten Weltzeitungen eingesandten und von diesen verbreiteten Kriegsberichte bilden zu lassen. Die russische Regierung veröffentlicht nun wenigstens in ihrem officiellen Organ, dem „Invaliden“, kurze Mittheilungen über die wichtigsten Begebenheiten, so daß wir hier eine wenn auch etwas spät erscheinende Controle über den Werth der anderweitigen Berichte erhalten, die türkische Regierung aber überläßt es uns, die Nachrichten zu nehmen, woher wir sie bekommen können, und es beschränken sich dieselben daher auch meist auf die von unsern Consularbeamten abgesandten Depeschen.

Aber auch über die zur Kriegführung erforderlichen Mittel beider Mächte sind wir keineswegs so zuverlässig aufgeklärt, wie dies nach dem Erscheinen der zahlreichen Schriften über die Organisation der Armeen beider Staaten, so wie über die Bildung, Productivität und Lebensweise der Bewohner derselben angenommen werden müßte. Ueber das Heerwesen Rußlands, in welchem Staate, wie bekannt, durch das Gesetz vom 1. Januar 1874 die allgemeine Wehrpflicht eingeführt wurde, stehen uns eingehende, zum Theil aus officiellen Federn geflossene Berichte zu Gebote, welche fast durchweg nicht nur der dem preußischen Muster nachgebildeten Organisation der Armee, sondern auch deren Verpflegung, Bekleidung, Medicinalwesen u. s. w. das unbedingteste und glänzendste Lob ausstellen, so daß man unwillkürlich die Frage aufzustellen veranlaßt wird, wie es wohl die Regierung eines so großen Reiches, in welchem nachweislich noch vor 20 bis 25 Jahren höhere Offiziere unbeschadet ihrer Ehre mit Stockschlägen tractirt werden durften und wo die Masse des Volkes noch heutigen Tages, jeder Kenntniß des Lesens und Schreibens vollständig entbehrend, auf einer unbeschreibbar niedrigen Stufe der Bildung sich befindet, es in so kurzer Zeit durchgesetzt haben will, für einen so großartigen Fortschritt in der Entwickelung ihres Volkes das nöthige Verständniß zu erzeugen. Wenn man dann nach den Berichten über die Armee des gegnerischen Staates, von der es heißt, sie solle noch genau auf dem Standpunkt sich befinden, welchen sie nach der blutigen Vertilgung der Janitscharen und der in den Jahren 1839, 43 und 44 darauf folgenden „sogenannten“ allgemeinen Wehrpflicht einnahm, wörtlich Glauben schenkt, so dürfte man wohl die Prophezeihung aussprechen: Die Russen werden in steter Aufeinanderfolge siegreicher Kämpfe die Türken vor sich herjagen, Konstantinopel nehmen, sich dem oft weggeleugneten Testament Peter d. Gr. gemäß zum Herrn des Schwarzen Meeres machen und — es dann der Diplomatie der übrigen Mächte überlassen, in welcher Art sie Einspruch hiergegen erheben wollen. Abgesehen nun, daß einem solchen Siegeslaufe schon durch den von der Natur hergerichteten Befestigungs-Graben und Wall, die Donau und den Balkan, ein äußerst bedeutsames Hinderniß in den Weg gelegt wird, so sind wir auch noch lange nicht geneigt, die Armee-Verhältnisse Rußlands im Vergleich zu denen ihrer Gegner als so überaus günstig anzuerkennen.

Der Werth jeder Armee, das wissen wir, hängt ab von der Bildungsfähigkeit des Volkes, aus der sie gebildet werden soll und aus dem Bildungsgrade und der Vollzähligkeit seiner Führer. Bildungsfähigkeit ist dem Russen gewiß nicht abzusprechen, aber derselbe hat nach der Erlösung von dem seit Jahrhunderten auf ihm lastenden Drucke der Leibeigenschaft noch nicht frei genug aufgeathmet, um sich derselben bewußt zu sein; dies und die daraus sich ergebende Selbstständigkeit des Individuums wird erst eintreten nach dem Absterben einiger Generationen; bis dahin wird der russische Soldat, wie er es bisher gethan, zwar seinem Führer mit blindem Gehorsam, mit Treue und gutmüthigem Vertrauen, aber maschinenmäßig ohne Bewußtsein seines persönlichen Werthes wie der Sklave seinem Herrn folgen. In seiner Unbildung ist der Russe zwar roh, aber auch anspruchslos und gegen Strapazen und Witterungseinflüsse aller Art abgehärtet: „Einige Talglichte und Schnaps“ sollen für seinen Lebensunterhalt ausreichen und bezeichnen, zwar sprichwörtlich übertrieben, aber charakteristisch seine rohe Genügsamkeit und zugleich auch seine Brauchbarkeit als Campagnesoldat. — Die höheren Offiziere, meist aus der Garde hervorgegangen und auf guten Schulen, sowie im Auslande gebildet, werden tüchtige Führer abgeben; aber die Neu-Organisation der Armee hat die Führerstellen aller Rangklassen so erheblich vermehrt, daß dieselben jetzt bereits unmöglich durch genügend gebildete Persönlichkeiten besetzt sein können, auch werden in denjenigen Beamtenstellungen, von denen das leibliche Wohl und Wehe der Truppen zumeist abhängt, noch lange nicht die noch vor wenigen Jahren geltenden Begriffe seichter Gewissenhaftigkeit vollkommen überwunden sein, und in der That scheinen die in Bezug auf diesen dunklen Punkt von Kischeneff zuweilen zu uns gelangten Gerüchte diese üble Meinung zu bestätigen.

Werfen wir einen gleichen Blick auf die Armee der Türken, so müssen wir zunächst bekennen, daß es diesen, wie allen Orientalen zwar keineswegs an natürlicher Intelligenz mangelt, durch den unseligen Glauben an die Vorherbestimmung aber, sowie auch durch die nahezu absolute Macht, welche bei der Uebereinstimmung der religiösen und staatlichen Gesetze die Geistlichkeit über den Gläubigen ausübt, wird der Türke in der Entwickelung seiner Fähigkeiten in der traurigsten Weise aufgehalten; demzufolge haben auch die wiederholten Reformversuche die Geister weit mehr verwirrt als irgend welchen Fortschritt bewirkt, und wie im Volk haben dieselben auch in der Armee keine andern Resultate als die Annahme von unwesentlichen Aeußerlichkeiten aufzuweisen, von denen als günstigste nur die Verbesserungen und Veränderungen der Bewaffnung, Bekleidung und Ausrüstung zu nennen sind; — ein belebender Geist aber hat sich aus dem Boden altosmanischen Stumpfsinns nicht erwecken lassen.

Der fatalistische Glaube ist es aber auch, welcher den Türken mit wunderbarem Gleichmuth alle Strapazen, jedes Ungemach, den Schmerz und schließlich selbst den grausamsten Tod ertragen läßt; — während dieser Glaube ihn ferner zu einer Passivität, die ihn zum Ergreifen der Initiative, wie zu jeder selbstständigen Handlung unfähig macht, verdammt, macht er ihn zugleich auch blind gehorsam den Befehlen seiner Führer. Starr in seinem Glauben ist der sonst pflegmatisch gutmüthige, ja sogar friedfertig tolerante Türke leicht zu fanatisiren und wandelt sich dann für seinen „einzig reinen“ Glauben gegen jeden Andersgläubigen zur fühllosen Bestie um.

Auch die Führer und Offiziere des türkischen Heeres sind, bis auf die Ausländer unter denselben oder die wenigen im Auslande herangebildeten Türken fast ausnahmslos ungebildet wie die Masse, und leider regeln dieselben nur allzu gewissenhaft ihre Handlungen nach den Eingebungen ihres fatalistischen Glaubens. „Wenn Allah will, daß wir siegen sollen, so wird es also geschehen; wenn nicht, so ist auch unsere Mühe umsonst.“ In diesen Worten drückt sich die ganze Weisheit der türkischen Strategie und Taktik aus, und in der That lassen sich manche ihrer geradezu räthselhaften Unternehmungen nicht anders als auf Grund dieses Glaubens erklären. Finden wir jedoch hin und wieder einmal eine klar durchdachte und glänzend durchgeführte militärische Action, die das eben Ausgesprochene widerlegen könnte, so ist es entweder einem kriegsgeübten Ausländer gelungen, seinen Einfluß geltend zu machen — oder aber ein intelligenter Türke folgte einmal seinem richtigen Urtheil, und er selbst wie seine Untergebenen glaubten dabei an eine höhere Eingebung.

Nach dieser kurzen Charakteristik neigt sich allerdings die Wagschaale zu Gunsten der Russen, aber nicht mit einem solchen Uebergewicht, wie dies in Deutschland so gern dargestellt wird. Beachtung jedoch verdient hierbei, daß bei der Eigenartigkeit des Türken, Alles über sich ergehen zu lassen, derselbe zwar geringes Geschick für offensive strategische Operationen, dafür aber die erforderliche Ruhe und kaltblütige Standhaftigkeit für eine energische Defensive besitzt. Bei den vortrefflichen Schutzmitteln, welche die Natur den Türken gegen einen Angriff von Norden her gewährt, ist es daher mehr als erklärbar, wie bei einem Kriege der Türkei mit Rußland im Allgemeinen dem Ersteren die Rolle des Vertheidigers, dem Letzteren die des Angreifers zufallen würde. Aber auch abgesehen von den Neigungen der Türken würde eine Offensive derselben durch die unwirthsamen Gegenden des südlichen Rußlands und der Schwierigkeit, für die Nachfuhr der Lebensmittel genügend Sorge tragen zu können, sowie ganz besonders bei der endlosen räumlichen Ausdehnung des feindlichen Landes wenig Aussicht auf wesentlichen Erfolg versprechen. Außerdem aber hätte dann Rumänien zuvörderst über seine Zugehörigkeit zur Türkei sehr energisch belehrt werden müssen, was bei den russischen Sympathien desselben wohl seine Bedenken gehabt haben würde, um so mehr, als bei dem Ein- oder Durchmarsch einer türkischen Armee dieselbe von den aufständigen Bulgaren im Rücken und von den noch keineswegs einen gesicherten Frieden garantirenden Serben in der Flanke bedroht werden dürfte, und schließlich würde aus all diesen Gründen die Sicherung der Donau-Uebergänge für den möglichen Fall eines Rückzugs Kräfte beanspruchen, die eine zu empfindliche Schwächung der Operationsarmee zur Folge haben müßten. Was jedoch auf europäischer Seite noch gerechtfertigt erscheinen darf, das ist es östlich vom Schwarzen Meere nicht im gleichen Maße. Strategisch lagen hier keine Ursachen vor, die den Erfolg einer Offensive wenigstens bis zum Kaukasus unmöglich machen könnten. Freilich beansprucht das Passiren der Ausläufer desselben bereits erhebliche Kraftanstrengungen, aber nicht größere, als solche von den angreifenden Russen im Ararat und selbst auch noch in den Bergen von Kars und Armenien zum Theil schon überwunden worden sind. Sehen wir also auch hier den Türken wieder in gewohnter Defensive, so verlockten ihn hier wohl besonders die Reihe befestigter Plätze von Batum bis Bajasid als erste und die gesicherte Reservestellung von Wan und Erzerum als zweite Vertheidigungslinie dazu.

Wenn wir somit für das defensive Verhalten der Türken auch Erklärungs- und Entschuldigungsgründe finden können, so bleibt die vollständig passive Unthätigkeit derselben doch immer ein Fehler. Auf europäischer Seite

♁ Bilder aus den Ländern an der unteren Donau. VIII.

Galatz ist eine Stadt von 80 000 Einwohnern und ist nicht nur für den Handel und Verkehr der ganzen Moldau und der Bukowina mit dem Auslande und umgekehrt von beherrschender Wichtigkeit, sondern es hat auch für die Vertheidigung des ganzen Hinterlandes wider Einfälle aus der Dobrudscha her eine außerordentlich feste Lage. Während Braila in der Ebene der Walachei selbst auf deren südlichstem Absturze zum Strome hin, aber gegen die zurückliegende Ebene ganz offen da liegt, ist die Position von Galatz fast ganz von allen Seiten durch die Terrainbildung gedeckt und vertheidigungsfähig. Schroff stürzen die Höhen, auf denen die Stadt erbaut ist, nach drei Seiten hin ab. Nach Süden zu nach der Donau, welche die Stellung zwar nicht gegen ein Bombardement schützt, das von den auf dem Flusse stationirten Schiffen aus dahin gerichtet werden möchte, wohl aber gegen jeden Landungsversuch, der auf dem schmalen Streifen versucht werden könnte, durch den der Fuß der Hügel noch vom Strome getrennt wird, und auf welchem sich der gesammte Hafenverkehr bewegt. Nach Westen zu bleibt zwischen der Stadt und dem Abhange noch ein erheblicher Raum frei, oben zwischen demselben und dem Serethflusse bleibt kaum für eine Straße Raum, so daß es gar nicht möglich war, die Eisenbahn von Barboschi her um diese Ecke herum dem Hafen zuzuführen. Nach Osten hin wird das Plateau von dem weit nach Norden in das Land hinein greifenden großen Bratisch-See gedeckt, der von der Donau nur durch eine schmale Landzunge getrennt wird, über welche die sehr gute Straße nach dem Pruth und über diesen Fluß nach Reni und Ismail läuft. Nach Norden zu wird der Hügelcomplex endlich durch ein Ravin geschützt, welches von Barboschi aus sich nach Osten erstreckt, und in welchem ein kleiner Bach herabkommt, der zugleich einige Teiche und Seen bildet. In dieser Schlucht hat man die Eisenbahn nördlich von Galatz in einer Entfernung von fast einer Meile auf die Höhe hinauf- und dann um die Stadt herum in die zwischen dem Bratisch-See und der Hügelreihe übrig gebliebene Niederung wieder hinabgeleitet. Dadurch ist der Weg zwischen Barboschi und der Stadt Galatz, der auf der alten über die Hügel hinweggehenden Poststraße etwa acht Kilometer betrug, auf der Eisenbahn bis auf 19 Kilometer verlängert worden. Der Complex von Hügeln, an deren Rande die von demselben zum Theil überhöhte Stadt liegt, hängt sonach, ein unregelmäßiges, die Spitze nach Nordosten richtendes Viereck bildend, nur an dieser Stelle mit der moldauischen Ebene zusammen, die sich vom Fuße der moldauischen Berge bis zum Strome in nicht großer Breite nach Bessarabien jenseits des Pruths und von dort in die südrussische Steppe, den westlichen Ausläufer derselben bildend, hineinzieht. Man übersieht von Galatz aus die kahlen Hügel, welche den Lauf des Pruth begleiten, der sich etwa 2 Meilen von dort dicht neben dem großen Bratisch-See, von diesem nur durch Wiesenland getrennt, in die Donau ergießt. Eine starke Truppenmacht, welche auf diesem Plateau, an die reiche und mit Vorräthen aller Art angefüllte Stadt sich anlehnend, etablirt wird, kann nicht nur selbst in voller Sicherheit campiren, sondern hat auch freie Bewegung nach allen Seiten hin und beherrscht das ganze Gelände bis zur Gabelung der Donau, welche erst zwischen Reni und Ismail erfolgt, also bis zur Deltabildung vollständig. Unterhalb dieser Stelle ist ein Uebergang über den Strom selbst für Streif-Corps außer im höchsten Sommer gar nicht möglich, denn hier beginnt ein Sumpfterrain, welches maschirenden Truppen nicht blos hinderlich sondern auch tödtlich werden muß. Es ist daher ganz in der Ordnung, daß die Russen, um ihre linke Flanke und ihr eigenes Territorium vor möglichen Invasionen von der Dobrudscha her zu sichern, auf dieser Linie sich stark befestigen und dieselbe stark besetzen. Daß sie aber von hier aus in die Dobrudscha sollten eindringen wollen, ist schwer zu glauben, wenn man nicht annehmen will, daß sie aus den früheren Kriegen und aus den bei solchen Versuchen erlittenen furchtbaren Verlusten nichts gelernt haben sollten. Denn sie haben diese Verluste weniger durch die Waffen des Feindes als vielmehr durch die Beschaffenheit des Landes erlitten, in dem nichts zu holen ist und großer Wassermangel herrscht. Wohl aber kann man annehmen, daß es den Türken sehr erwünscht sein würde, wenn die russische Heeresleitung sich hier festbeißen wollte, und was man wünscht, das glaubt man, wie wir jetzt an der über Hals und Kopf erfolgenden Schiebung der türkischen Streitkräfte nach Osten erkennen mögen.

Die Stadt Galatz ist in den früheren Kriegen nicht so vollständig zerstört worden als andere Städte in Rumänien, deshalb haben sich auch und zwar vorzugsweise in der Nähe des Hafens noch ältere Stadttheile erhalten. Zur Zeit dehnt sie sich mehr nach Osten zu aus, wo der Weg nach dem zwischen Bratisch-See und Donau in der Niederung angelegten Bahnhofe hinabführt. Die zahlreichen Architekten, welche in den Jahren des Eisenbahnbaus, während welcher die Centralverwaltung des Strousberg'schen Baues sich hier befand, in Galatz wohnten, haben auch im Privatbau manche hübsche Leistung zum Andenken hinterlassen. Wenn es der übrigens sehr intelligent geleiteten, mit guten Mitteln versehenen und rührigen Stadtverwaltung gelingen wird, die Einwohner zu umfassenden Baumpflanzungen zu bewegen, so wird Galatz dereinst eine eben so ansehnliche als auch comfortable Stadt werden. Nichts ist so dringend nöthig, nächst der Versorgung mit gutem Wasser, als die Anpflanzung von Schatten gewährenden Bäumen. Die tollen Steppenstürme, welche im Winter gerade hier in das Land hineinrasen, machen den Schutz von Bäumen geradezu zum Lebensbedürfnisse, und noch mehr vermißt man diesen Schutz, dessen Mangel offenbar noch von der jeden Baumwuchs vernichtenden Nomadenwirthschaft, die hier noch bis in verhältnißmäßig neue Zeit hinein geherrscht hat, in der brennenden Sonne des Sommers, während dessen der Aufenthalt in der Stadt geradezu unerträglich werden muß. Ich habe in Galatz 34° Reaumur im Schatten erlebt, und ich darf sagen, daß es starker Anspannung der Willenskraft bedurfte, um dieser Temperatur Widerstand zu leisten, und durch die von der Sonne durchglühten Straßen zu wandern. Nun ist zwar der Eingeborene besser daran gewöhnt als der Nordländer, aber zugleich erklärt sich aus der Einwirkung des Klimas der durchgängige Mangel an Kraft und die Scheu vor körperlicher Anstrengung, welche man bei den Rumänen antrifft, wenigstens theilweise.

Merkwürdigkeiten, Erinnerungen an alte Zeiten giebt es in Galatz nicht, obgleich wir hier auf dem Boden einer uralten Ansiedelung stehen, die jedenfalls noch weit über die Zeit der Römer hinausreicht. Etwas oberhalb Barboschi beginnen die Reste des befestigten limes, „Trajanswalles“, welcher zur Abwehrung der Einfälle der Steppenvölker dienen sollte. Diese Reste ziehen sich über Belgrad in östlicher Richtung bis an die Lagunen des schwarzen Meeres hin. Nachdem die Reichsgrenze an die Donau zurückverlegt worden war, wurde auch der limes zurückgezogen, und gleichzeitig der wasserarme gebirgige Theil der Dobrudscha preisgegeben; die neuen „Trajanswälle“ wurden an der Stelle angelegt, wo jetzt die Czernawoda-Kustandsche Eisenbahn sich hinzieht. Ich werde darauf noch zurückkommen. Bei Gelegenheit der Eisenbahn-Bauten ist man aber auf verschiedene Reste des Alterthums gestoßen, es sind kleine Statuetten, Götzenbilder, Votivtafeln, Urnen ꝛc. ausgegraben, und sorgfältig aufbewahrt worden. Das ist aber schon früher auch geschehen, und ich kann warnend mittheilen, daß Zigeuner sich schon in der Kunst, Alterthümer zu fabriciren, eine anerkennenswerthe Fertigkeit erworben haben. Es mag sich daher Jeder, der dorthin kommt, vorsehen, was überhaupt in Galatz sehr ernstlich angerathen werden muß. Größere Aufmerksamkeit verdient, was die Neuzeit zu schaffen begonnen hat.

———

müßten — und dazu waren Zeit und Mittel ausreichend vorhanden — unbedingt die Uebergänge über die Donau von den Türken genommen und durch Brückenköpfe gesichert werden. Die wiederholt aufgetauchten, wenn auch falschen Gerüchte, daß Kalafat, der Brückenkopf von Widdin, von den Türken besetzt sei, bestätigen die allgemeine Erkenntniß dieser Nothwendigkeit; ebenso mußten Giurgewo und der Brückenkopf von Silistria sich im Besitz der Türken befinden, und statt der nutzlosen und völkerrechtswidrigen Räubereien und Beschießungen wehrloser Städte auf dem linken Donau-Ufer hätten die Eisenbahnlinien und die wichtigsten Annäherungswege auf rumänischem Gebiet der Benutzung durch den Gegner entzogen werden sollen. Wie sich dieser grobe Fehler rächen wird, ja schon zu rächen beginnt, soll demnächst weiter ausgeführt werden. G—r.

Deutschland.

△ Berlin, 14. Mai. Die Ausschüsse des Bundesrathes für das Justizwesen und die Verfassung haben folgendes beantragt: Der Bundesrath wolle beschließen, die Erledigung der zwischen der preußischen Regierung einerseits und der großherzoglich sächsischen und der herzoglich sachsen-coburg-gothaischen Regierung andererseits bez. der Besteuerung der thüringischen Eisenbahn bestehenden Streitigkeit dadurch einzuleiten, daß daß Reichs-Oberhandelsgericht in Leipzig ersucht werde, über die Frage: ob nach Art. 15, Abs. 1 des Staatsvertrags vom 19. April 1844 die Kgl. preußische Regierung den beiden anderen Regierungen gegenüber verpflichtet ist, die thüringische Eisenbahngesellschaft auch von jeder Communalabgabe, mit alleiniger Ausnahme der Grundsteuer und anderer dinglicher Lasten, soweit solche nach der bestehenden Landesgesetzgebung von der Gesellschaft zu übernehmen sind, zu befreien, — einen Schiedsspruch zu fällen, und die betheiligten Regierungen verpflichtet erklärt werden, sich dem ergehenden Schiedsspruch zu unterwerfen.

* In den deutschen Münzstätten sind bis zum 5. Mai 1877 geprägt worden an Goldmünzen: 1 435 418 475 Mk. (darunter 187 865 Fünf-Markstücke); an Silbermünzen: 401 002 806 Mk.; an Nickelmünzen: 35160344 Mk.; an Kupfermünzen: 9 583 041 Mk.

— Der Landtagsabg. bisheriger Stadtgerichtsrath Schröder hat in Folge seiner Ernennung zum Kammergerichtsrath sein Mandat für den 3. Frankfurter Wahlbezirk und der Landtagsabgeordnete Rentier Ehlers aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat für den 26. hannoverschen Wahlbezirk niedergelegt.

Posen, 13. Mai. Trotz der schlechten Zeiten, die sich der weniger begüterten polnischen Bevölkerung ganz besonders fühlbar machen, ist es den eifrigen Bemühungen der ultramontanen Geistlichkeit unserer Provinz gelungen, im Wege des Collectirens die Summe von ca. 33560 Mk. für den Papst aus Anlaß des 50jährigen Bischofsjubiläums desselben zusammen zu bringen.

München, 10. Mai. Durch die soeben erlassene Verordnung, welche unsere Kreis- und städtischen Gewerbeschulen in Realschulen, erstere mit sechs Klassen, verwandelt und die dazu nöthigen Vorkehrungen in's Leben ruft, ist ein weiterer Schritt gethan, um das baierische mittlere Unterrichtswesen mit dem übrigen Deutschland in größere Harmonie zu bringen. Unsere Gewerbeschulen krankten schon lange an einer gewissen Zwitterhaftigkeit ihrer Einrichtung und Bestimmung, was von den Kreisvertretungen wiederholt anerkannt worden ist. Und zwar ließen es die Vertreter unserer Regierungskreise nicht bei dieser Anerkennung mit Worten bewenden, sondern mit Ausnahme eines einzigen Landraths (so heißt bekanntlich hier zu Lande die den preußischen Provinziallandtagen entsprechende Körperschaft) haben in sämmtlichen Landraths-Versammlungen namhafte Mehrbewilligungen für die Verbesserung des Mittelschulwesens dieser Art stattgefunden. Die königliche Anerkennung, welche in den jüngst veröffentlichten Landtagsabschieden deshalb ausgesprochen wurde, war wohlverdient. Den Städten wird es freigestellt, die in ihnen etwa vorhandenen, nicht vom Kreis abhängigigen Gewerbeschulen in Realschulen mit vier Klassen zu verwandeln. Die Erfahrung lehrt, daß nach kurzer Zeit weitere Anstrengungen gemacht werden, um auch die fehlenden Klassen einzuführen und den Besuch anderswo gelegener Schulanstalten zu vermeiden.

Schweiz.

Bern, 12. Mai. Am Himmelfahrstage hat in Solothurn in der dortigen Franziskanerkirche unter zahlreicher Betheiligung die Constituirung einer christkatholischen Gemeinde stattgefunden. — Wenn auch die Ausführung der Lukmanier-Straße auf der Tessiner Seite im Laufe des verflossenen Jahres große Fortschritte gemacht, so daß sie von Olivone bis zu dem zunächst unterhalb der Paßhöhe liegenden Hospiz Casaccia in den Hauptbestandtheilen vollendet und auch noch von da bis zu der Paßhöhe die Straßenebene meist hergestellt ist, so wird, da die noch rückständigen Arbeiten sich auf der Höhe des Berges befinden, wo dieselben erst jetzt wieder aufgenommen werden können, der anfänglich für die gänzliche Vollendung festgestellte Termin, der 31. Mai d. J., doch nicht ausreichen, sondern auf noch mehrere Monate verlängert werden müssen. — Aus Vevey geht uns soeben die Nachricht zu, daß der dortige Quai Neuf von dem sogenannten Rond Point in einer Länge von 45 Meter in den See gestürzt ist. Glücklicherweise hat dabei weiteres Unglück sich nicht ereignet; jedoch sollen noch Nachrutschungen zu befürchten sein. — Bekanntlich hat man in Vollziehung der neuen Organisation der schweizerischen Armee die Einführung militärischer Curse über Kriegskunst, Waffenlehre, Fortification, Heeres-Organisation und Kriegsgeschichte am eidgenössischen Polytechnikum in Zürich projectirt, wobei die Programme anderer Vorlesungen unbeschadet der Schulinteressen der militärischen Bildung nützlich gemacht werden sollen. Dieses Project soll jetzt zur Ausführung gelangen derart, daß man neun Vortragsstunden im Winter und acht im Sommer auf die genannten Lehrgegenstände rechnet.

Frankreich.

+++ Paris, 14. Mai. Es hat sich in der Kammer eine kleine Gruppe Deputirter zusammengefunden, die sich die Aufgabe gestellt hat, durch ihre unaufhörlichen Unterbrechungen der Verhandlungen die parlamentarische Regierung in Mißcredit zu bringen, und es war wohl nothwendig die Dringlichkeit des Leblond'schen Antrages über die Modifikation des Geschäfts-Reglements zu beschließen, wie es in der Session vom 11. geschehen ist, um sich derjenigen Vertheidigungsmittel gegen diese Unruhestifter bedienen zu können, welche nach den Erfahrungen noch aufgeregterer Perioden sich bewährt hatten. Dieser Antrag ging dahin, auf einige außer Kraft gesetzte Bestimmungen der Geschäftsordnung der gesetzgebenden Versammlung von 1849 zurückzugreifen. Danach zog der Ordnungsruf, wenn seine Eintragung in das Protokoll verfügt wurde, den Verlust der halben Diäten für 14 Tage nach sich; nach einem zweiten Ordnungsrufe konnte dem Redner für den Rest der Sitzung das Wort entzogen und er nach der noch schärferen Strafe der Censur sofort auf drei Sitzungen ausgewiesen werden; zugleich zog die Censur den Verlust der halben Diäten auf einen Monat nach sich und wurde durch Kundmachung in sämmtlichen Gemeinden des Wahlkreises des von ihr betroffenen Abgeordneten verbreitet. Zwar schrie Herr Paul de Cassagnac sogleich: „C'est le commencement de la proscription!", aber der Ausdruck ist kaum anwendbar und ein wenig zu tragisch für die Verhältnisse, unter denen er gebraucht ist. Die Kammer-Majorität will Niemanden proscribiren, sondern will sich nur dagegen schützen, von einer unbedeutenden Minorität proscribirt zu werden. Es handelt sich nur darum, die Redefreiheit gesichert zu sehen. Die Legitimisten, die Clericalen und die Bonapartisten in der Deputirtenkammer können wahrlich nicht darüber klagen, daß sie nicht volle Redefreiheit in der gegenwärtigen Deputirtenkammer genössen. Man erinnere sich nur der Reden der Herren de Mun, Paul de Cassagnac und Rouher, denen das Haus mit der denselben gebührenden Aufmerksamkeit gefolgt ist, obgleich Provocationen genug darin vorkamen, und wenn auch die Linke nicht immer ganz Herr der aufregenden Situationen geblieben ist, so kann man ihr wahrlich nicht den Vorwurf machen, daß sie nach vorher entworfenem Plane die Verhandlungen des Hauses gestört hätte, wie es von Seiten der bonapartistischen Rechten nicht allein erwiesen, sondern sogar zugestanden worden ist. Wenn man das „Journal officiel" liest, wird man finden, daß die leidenschaftlichen Ausbrüche des Unwillens auf der Linken immer durch heftige directe Provocationen Seitens der Rechten veranlaßt worden sind. Der Vorschlag Leblond's geht also keineswegs dahin, die Freiheit der Minorität anzugreifen, sondern hat vielmehr den alleinigen Zweck, die Freiheit der Majorität sicher zu stellen. Die Minorität hat auf der Tribüne gleiche Rechte mit der Majorität, aber nicht größere und die Kammer hat sicherlich recht gehandelt, die Dringlichkeit einer Maßregel zu beschließen, die in der That fast unumgänglich war. Der bonapartistische Deputirte Cazeaux verlangt, daß die strengen Vorschriften des Reglements vom Präsidenten allein gehandhabt werden sollten, was ganz und gar gegen den Gebrauch des Hauses ist, demzufolge das Haus selbst die Strafen beschließt und der Präsident nur das Organ ist, durch welches die Verhängung derselben verkündigt wird. Die Absicht des Herrn Cazeaux liegt auf der Hand, er bezweckt damit nur den Präsidenten in peinliche Lagen zu bringen, so daß derselbe entweder in persönlichen Conflict mit dem bestraften Mitgliede des Hauses geräth, oder durch den Wunsch, einen solchen persönlichen Conflict zu vermeiden, veranlaßt wird, von diesen strengeren Maßregeln, welche der Antrag Leblond zur Verfügung stellt, gar keinen Gebrauch zu machen. Es ist daher wohl nicht anzunehmen, daß die Kammer den Antrag Cazeaux zum Beschluß erheben wird. — Die kommende Montagssitzung des Senats nahm gestern das Interesse der Deputirten fast ausschließlich in Anspruch und viele derselben äußerten ihre Meinung dahin, daß, wenn der Senat nach dem Wunsch der Fanatiker von der Rechten dem Ministerium ein Mißtrauensvotum ertheilen sollte, dem Präsidenten der Republik nur die Wahl zwischen einem „Cabinet des Kampfes und der Moral" und einem Cabinet Gambetta, d. h. zwischen einem offenen Bruch mit Italien, und einer ausgesprochenermaßen antijesuitischen Regierung bleiben würde. Andere sind der Ansicht, der Senat werde in Anbetracht der kritischen Lage des gesammten Europa's sich mit einer halben Maßregel begnügen und erklären, „der Senat habe Vertrauen zu dem Ministerium und sei bereit, es gegen die Majorität der Deputirtenkammer zu unterstützen." Er würde also Jules Simon aufrecht erhalten, im Falle er der Politik des Kampfes Zugeständnisse machen wolle. — „L'Union" verlangt, daß die Rechte vor allen Dingen für die dem Papste und in ihm allen katholischen Franzosen angethane Beschimpfung, die darin bestehen soll, daß in der Deputirtenkammer Zweifel an der Gefangenschaft des Papstes laut geworden waren, Rache nehmen müsse. — Das „Journal des Débats" schreibt: „Man giebt sich im Vatican einem gefährlichen Irrthum hin, wenn man sich einbildet, der Papst dürfe sich überall die Befugnisse des Staates anmaßen und bürgerliche Gesetze für auswärtige Staaten erlassen. Weil die Regierung den Bischöfen nicht gestatten will, den französischen Civilbehörden Verhaltungsvorschriften zu ertheilen, weil sie die Colportage von Petitionen verbietet, die Tausenden zur Unterschrift vorgelegt werden, die nicht einmal lesen können, hat sie noch keinen Grund zu dem Vorwurf gegeben, sie wolle den Verkehr zwischen den Gläubigen und dem Papst verhindern." — Der Kriegsminister General Berthaut hält es unter den gegenwärtig obwaltenden Verhältnissen für gefährlich, in einer Discussion über das Militärgesetz etwaige Unvollkommenheiten unserer Armee-Organisation ans Licht treten zu lassen, und soll daher Hrn. Thiers ersucht haben, der Vertagung der Debatte, betreffs des Antrags Laisant auf dreijährige Dienstzeit und Abschaffung der Freiwilligen möglichsten Vorschub zu leisten. Wie die „Corr. Hav." zu wissen behauptet, ist Hr. Laisant selbst für eine Vertagung. — Ein Brief des Cardinals Guibert, Erzbischofs von Paris, den derselbe an den Justizminister gerichtet hat, protestirt lebhaft gegen den Kammerbeschluß, in welchem der Patriotismus der Katholiken in Abrede gestellt werde. — Der ehemalige Minister Senator Ernest Picard, Mitglied des linken Centrums, ist gestorben. — Vom 14. Mai ab werden die bonapartistischen Journale „Ordre" und „Nation" zu einem einzigen Blatte verschmolzen werden.

Italien.

Rom, 10. Mai. Gestern empfing der Papst die vom Erzpriester aus Bastia angeführten corsischen Pilger. Künftigen Freitag wird er die Huldigungen, Geschenke und Peterspfennige der Holländer, Canadier, der Engländer und Irländer entgegen nehmen. Die Engländer wird ihm der Herzog von Norfolk vorstellen. Am 21. d. M., an welchem Tage Pius vor 50 Jahren zum Bischofe geweiht worden, soll in der Galerie der Loggien des Vaticans die Ausstellung aller kostbaren Geschenke stattfinden, welche ihm die katholische Welt jetzt zu Füßen legt; sie soll bis zum 21. Juni, dem Jahrestage seiner Krönung geöffnet bleiben. Die belgischen Katholiken haben dem Pontifex 30 künstlich gearbeitete Altäre geschickt, die er an arme Kirchen vertheilen soll. Die Deputation der Diözese Clermont hat einen großen goldenen und silbernen Schlüssel geschenkt. Die amerikanischen Bischöfe haben mehrere Millionen Lire Beitrag zum Peterspfennig zusammengebracht, werden jedoch nicht alle hier erscheinen. — Der russische Geschäftsträger bei der Curie soll angewiesen sein, keine Concessionen zu machen, in Folge dessen diese beschlossen haben soll, noch heftiger gegen die Haltung Rußlands hinsichtlich der polnischen Katholiken zu protestiren, um den Fürsten Urusoff zu nöthigen, Rom zu verlassen. — Obwohl es immer geleugnet wurde — schreibt man der „K. Z." — so ist es doch nicht minder wahr, daß mehrere Regierungen, und zwar insbesondere Spanien, mit dem heiligen Stuhle verhandeln, um denselben zu einer Abänderung der bestehenden Concordate im Einklange mit den Staatsgesetzen zu veranlassen. Die Angelegenheit wird gegenwärtig von dem Cardinal-Staatssecretär Simeoni unter Zuziehung in der Materie wohlbewanderter Personen einer Prüfung unterworfen, um zu sehen, ob und in wie weit den Forderungen der betreffenden Regierungen nachgegeben werden könne.

England.

London, 13. Mai. Am Morgen des 11. d. M. starb plötzlich an einem Herzübel der Vertreter des ältesten unter den jetzt lebenden englischen und irischen Adelsgeschlechtern, Charles John Talbot, Earl of Shrewsbury, Mitglied des Geheimraths, der 1830 geboren worden ist. Von 1857—59 vertrat er Stafford im Unterhause, und von 1859 bis 1865 South Staffordshire. Im Jahre 1868 wurde er für Stamford wiederum ins Unterhaus gewählt, erhielt jedoch in demselben Jahre durch den Tod seines Vaters einen Platz im Hause der Lords. Der neue Peer ist erst 17 Jahre alt und führte bis jetzt den Namen Viscount Ingestre. — Der neulich erschienene Brief von Thomas Carlyle hat ein sehr antirussisches Manifest Carl Blind's hervorgerufen, welches soeben in der „Industrial Review", dem einflußreichen Organ der demokratischen Gewerksvereine, erschienen ist, und auch zugleich in einem Separatabdruck verbreitet wird. Auf heute ist eine antirussische Volksversammlung nach dem Hyde-Park berufen worden.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 1. Mai, schreibt man der „K. Z.": Der Schleier, der über den Vorgängen in Asien ruht, ist noch immer nicht gelüftet, und mit banger Hast und Ahnung durchfliegt das kritische Auge des Publikums die spärlichen Neuigkeiten, welche das Seraskerat in den Extrablättern der Welt zukommen läßt. Die erste Siegesnachricht, welche von 800 getödteten Russen und nur 8 Türken sprach, ist mit mitleidigem Kopfschütteln aufgenommen worden. Man erinnerte sich an die übertriebenen Siegesbulletins aus dem serbischen Kriege; aber nur der koranbewanderte Muselmann erkannte den richtigen Sinn der Depesche. Sein heiliges Buch besagt ihm ausdrücklich, daß ein Gläubiger so viel werth ist, als hundert Giaurs, und danach wurden in Asien auf jeden gefallenen Osmanli hundert Giaurs gerechnet und demgemäß ohne Weiteres nach Stambul telegraphirt. Der Sultan mißt selber dieser Aufstellung keinen Glauben bei; nachdem nun aber Redif Pascha in den letzten Tagen alle von Asien kommenden Nachrichten unterdrückt hat, ist er in eine fieberhafte Unruhe gerathen und wünscht täglich und stündlich zu wissen, was um Batum vorgeht. Der Palast und das Kriegsministerium hatten sich bis jetzt nur mit Karten vom Kaukasus versehen; seitdem aber die schlimmen Ahnungen wegen Batum und Kars aufdämmern, ließ man alle Karten von Kleinasien aufkaufen und für Abdul Hamid schleunigst eine Specialkarte von Batum und Umgebung bei einem hiesigen Lithographen anfertigen. Der Kriegsrath hält alle Tage verlängerte Sitzungen und hat beschlossen, so viele Nachschübe als nur möglich nach dem östlichen Kriegsschauplatz abzuschickeu. Die Regierung hat sich daher mit dem hiesigen Lloyd-Agenten schon in Verbindung gesetzt, um ihm zehn Lloyd-Dampfer zum Truppen-Transport abzukaufen, und die Gesellschaft, die in den letzten zwei Jahren schlechte Geschöfte gemacht hat, wird des Handels recht froh sein. Die türkischen Transportschiffe „Djanik", „Tesoik", „Medschidie" „Talia" und andere fahren schon heute nach Asien mit neuen Hilfstruppen ab; an Bord haben sie außerdem an zwanzig der besten Generalstabsoffiziere und begleitet sind sie von einem Panzerschiff, trotzdem schon vier der stärkften Panzerschiffe um Batum kreuzen. Türkischen Nachrichten zufolge wären letztere nach Poti und Schefketil abgegangen, um diese Plätze zu bombardiren; Schefketil soll in Flammen aufgegangen, dabei aber auch eins der Schiffe durch einen russischen Torpedo in die Luft gesprengt worden sein. Batum, das von der Seeseite stärker, von der Landseite schwach befestigt ist, wird als cernirt dargestellt; ebenso Kars. In Konstantinopel bleibt es still. Die Werbetrommel, welche bei Ausbruch des serbischen Krieges die Gläubigen hier begeistert, läßt sich immer noch nicht vernehmen; man glaubt, daß ihr Klang den früheren Reiz verloren habe. Der Zulauf zum Corps eines frommen und kriegslustigen Hodscha, der in einer Moschee Stambuls sein Quartier errichtet, vermehrt sich nur langsam; und es bleibt, um den Eifer der Osmanli anzustacheln, nur mehr die heilige Fahne, der „Sandschak Scheri", übrig. Aber schon im Jahre 1829 hat diese den Dienst versagt, und seitdem ist das gläubige Türkenthum viel toleranter und aufgeklärter geworden. Die Abreise des Sultans nach Schumla, welche auf heute festgesetzt war, ist wiederum verschoben worden. Es handelt sich dabei nur um eine Truppenrevue, nach deren Ablauf der Herrscher wieder die wonnigen Räume und entzückenden Aussichten des Jyldyz Khiosk aufsuchen wird.

— Ein Berichterstatter der „K. Z." telegraphirt aus Syra, 13. Mai: Die Russen sind angeblich bei Braila in Booten über die Donau gegangen. Die Türken vollzogen einen geordneten Rückzug auf Matschin. — Ibrahim Kuro Pascha ist von Erzerum mit Massen kurdischer Freiwilligen Mukhtar Pascha zum Entsatz entgegengezogen. Sonstige Nachrichten vom anatolischen Kampfplatze fehlen. — Es heißt hier, türkische Beamte hätten gedroht, die Dobrudscha beim Rückzug der Türken zu verwüsten; deshalb fanden Berathungen der großmächtlichen Vertreter bei Layard statt und wurden Vorstellungen bei der Pforte erhoben. Diese gab beruhigende Versicherungen. Die Pforte versucht eine Anleihe von vier bis fünf Millionen bei Dent u. Palmer in London, den Vertretern der Bondsinhaber von 1854 und 1871, zu erheben, indem sie verspricht, dagegen den bei der englischen Bank hinterlegten ägyptischen Tribut den Bondsinhabern in Zukunft auszukehren. Außerdem werden Zolleinnahmen und Ueberschüsse der Bagdader Vilayets als Garantie angeboten.

Danzig, 16. Mai.

* [Auszug aus dem Protokoll der 117. Sitzung des Vorsteheramts der Kaufmannschaft vom 9. Mai 1877.] Anwesend die Herren: Goldschmidt, Albrecht, Damme, Bischoff, Gibsone, Siedler, Steffens, Kosmack, Biber, Mix, Hirsch und Ehlers. — Die Herren Wilhelm v. Kolkow (in Firma H. Bartels & Co.) und Jacob Jacobson (in Firma J. Jacobson) hier sind auf ihren Antrag in die Corporation aufgenommen worden. — Die Kgl. Regierung hier hat mitgetheilt, daß sie die in der diesseitigen Einzabe bemerkten Uebelstände der Krahneinrichtungen an der Dirschauer Brücke anerkenne und zu deren Abhilfe bereits die einleitenden Schritte gethan habe. — Von der Kgl. Direction der Ostbahn, bezw. dem Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft sind folgende Tarifnachträge 2c. mitgetheilt worden: 7. Nachtrag zum Bremen-, resp. Hamburg-Preußischen und 9. zum Hamburg-Preußischen, — 3. zum Preußisch-Braunschweigischen, — 24. und 44. zum Mitteldeutschen, — 28. zum Mitteldeutsch-Elsaß-Lothringischen, — 21. zum Ost-Mitteldeutschen, — 29. und 30. zum Badisch-Mitteldeutschen, — 4. zum Böhmischen Braunkohlentarife, — Braunkohlentarif für Station Senftenberg der Berlin-Görlitzer Eisenbahn, sowie ein gemeinschaftlicher Tarif der Kgl. Ostbahn, Oberschlesischen und Märkisch-Posener Eisenbahn für Getreide via Thorn und Posen. — Nach einer Bekanntmachung der Kgl. Direction der Ostbahn werden Steinkohlen in Wagenladungen bei Bezahlung der Fracht nach der Tragfähigkeit der verwendeten Wagen vom 15. April bis 15. November d. J. von Pillau und Memel nach Wirballen zu 60 Pf. per 100 Kilogramm befördert. — Da für die auf den 24. d. M. in Stettin anberaumte Eisenbahn-Ausschuß-Sitzung außer dem diesseitigen und einem gleichartigen Antrage der hiesigen Hauptverwaltung des Centra[illegible] preußischer Landwirthe weitere Gegenstände nicht angemeldet worden sind, so ist Seitens des Directoriums der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft vorgeschlagen worden, die Sitzung ausfallen zu lassen und die erwähnten Anträge bis zur Herbstconferenz zurückzustellen. Es wurde beschlossen, sich mit dem Ausfall der Sitzung einverstanden zu erklären, auf die Anträge indeß schriftlichen Bescheid zu erbitten. — In Verfolg der Verhandlungen der achten Delegirten-Conferenz deutscher Seehandelsplätze wurde beschlossen, der freihändlerischen Vereinigung außer den durch Beschluß vom 6. October 1875 bereits bewilligten 1500 Mk., von welchen zwei Raten von je 25 Proc. eingezahlt sind und eine dritte Rate von 25 Proc. zur Zeit eingefordert ist — einen weiteren Beitrag von 1500 Mk. zur Verfügung zu stellen. — Die Chambre arbitrale et de conciliation zu Antwerpen hat das diesseitige Schreiben, betreffend Aenderung des in Antwerpen üblichen Verfahrens der indirecten Verwiegung der Getreideladungen, ablehnend beantwortet. Von dem Inhalte dieses Antwortschreibens soll dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft zu Königsberg, sowie dem Börsen-Comité in Riga mit dem Anheimstellen Mittheilung gemacht worden, ob und welche gemeinsamen Schritte den Ostseehäfen in dieser Angelegenheit weiterhin für geeignet gehalten werden. — Vorgelegt wurden: a. die Jahresrechnung der Corporationskasse pro 1876; dieselbe schließt in Einnahme, einschließlich des Bestandes aus 1875 von 1931,95 Mk. mit 22 738,74 Mk., in Ausgabe mit 20 352,95 Mk., demnach mit einem Bestande von 2115,45 Mk.; b. der Hauptkasse der Handels-Akademie pro 1. April 1876/77; dieselbe schließt in Einnahme, einschließlich des vorjährigen Bestandes von 5430,42 Mk. mit 32 140,92 Mk., in Ausgabe mit 26 165,17 Mk., also mit einem Kassenbestande von 5975,75 Mk.; c. des Pensionsfonds der Handels-Akademie pro 1. April 1876/77: Vermögen 7800 Mk. 4½ proc. Pfandbriefe und 230,42 Mk. baarer Kassenbestand; d. des Schulprämienfonds der Handels-Akademie pro 1. April 1876/77: Vermögensbestand 1150,58 Mk.; e. des Kabrun'schen Legates pro 1876/77: Einnahme 465,30 Mk., Ausgabe (zum Schulprämienfonds 60 Mk., für die Kabrun'sche Gemälde- und Kupferstichsammlung 567,70 Mk.) insgesammt 627,70 Mk.; Vermögen 10 200 Mk. 4½ proc. und 180 Mk. 3½ proc. Pfandbriefe, dagegen Vorschuß der Hauptkasse der Handels-Academie 234,81 Mk. — Der Etat der Handels-Akademie pro 1. April 1877/78 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 26 103,50 Mk. festgestellt. — Es wurde beschlossen, außer den Schiffsregistern der Veritas und des Germanischen Lloyd fortan auch das Register von Lloyds auf dem Secretariate zu halten. — Die Generalversammlung der Corporation ist auf Mittwoch, den 23. Mai, Nachmittags 5 Uhr, im Artushofe anberaumt.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Goldschmidt.

* Die landwirthschaftlichen Vereine Elbing A., B., C. und Lichtfelde veranstalten am 29. Juni in Grunau (Station der Ostbahn zwischen Marienburg

und Elbing) eine Vieh- und Pferdeschau. Sie erhalten vom Centralverein westpreußischer Landwirthe zu Prämienzwecken ca. 1700 M., so wie eine große Anzahl von silbernen, bronzenen Medaillen und Ehrendiplomen.

-ck- Mohrungen, 13. Mai. Die hiesige, aus mehr als 100 Mitgliedern bestehende Schützengilde hielt heute im Rathhause ihre alljährliche Generalversammlung ab. Nach eingehender Berathung wurde ein neues Statut der Sterbekasse angenommen, wonach von jetzt ab jeder Bürger der Stadt, ohne Schütze zu sein, Mitglied derselben werden kann. Das Eintrittsgeld wurde bis zum 40. Jahre auf 1 M., bis zum 45. auf 2 M. und darüber auf 3 M. festgesetzt. Das diesjährige Schützenfest wurde auf den 24. Juni cr. festgesetzt und der bisherige Vorstand wiedergewählt.

△ Osterode, 14. Mai. Unterm 25. Februar hatte die Stadtverordneten-Versammlung auf den Antrag des Stadtverordneten Rechtsanwalt Schulze beschlossen, die Communalsteuer-Einschätzungsrolle alljährlich durch Druck vervielfältigen und in 500 Exemplaren an die Hausbesitzer vertheilen zu lassen. Der Magistrat hatte diesem Beschlusse seine Zustimmung versagt und seine Ablehnung genügend motivirt der Versammlung mitgetheilt. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß nun, von der Ausführung ihres Beschlusses Abstand zu nehmen. — Bezüglich der vacanten Prorectorstelle an der höheren Töchterschule, welche bisher mit einem Theologen, der an den hohen Festtagen in der Pfarrkirche die Nachmittagspredigten zu halten hatte, besetzt gewesen, ist zunächst bei der Königl. Regierung angefragt worden, worauf die Verpflichtung der Stadt zur Bestellung eines Hilfsgeistlichen beruht, da andernfalls die vacante Stelle mit einem Philologen besetzt werden soll. — Auf die zahlreichen Gesuche um Erlaß des Schulgeldes bei der höheren Bürger- und der höheren Töchterschule wurde principaliter beschlossen, daß jedes dritte, aus derselben Familie eine oder die andere der genannten Anstalten besuchende Kind schulgeldfrei sein soll; für jedes weitere aus derselben Familie die Schulen besuchende Kind ist die Hälfte des Schulgeldes zu entrichten. Im Allgemeinen soll jedoch die Zahl der Freischüler 10 pCt. nicht überschreiten. Im Monat Juni d. Js. wird voraussichtlich eine Vorstands-Sitzung des Preußischen Provinzial-Städtetages in Elbing abgehalten werden.

Zuschriften an die Redaction.

Die Westpreußische Landschaft

hatte bis über die Mitte der 60er Jahre hinaus so erhebliche Reformen durchgeführt, daß eine gewisse Pause, wenn auch nicht geboten, so doch immerhin erklärlich war. Nachdem sich jedoch im Verlauf der letzten 10 Jahre auf den Gebieten der Politik, der Gesetzgebung und der Volkswirthschaft so außerordentliche Wandlungen vollzogen haben, tritt auch an die Interessenten der Westpreußischen Landschaft wieder die Aufgabe heran, hinter den Forderungen der Zeit nicht länger zurückzubleiben.

Wenn man während der Hypothekenkrisis für die Beleihung des sechsten Zehntels des von der Landschaft ermittelten Grundwerthes eine Verzinsung von 5 Proc., eine Tilgung von 1 Proc., neben einem 10jährigen Verwaltungsbeitrag von ½ Proc. unter den übrigen bekannten Cautelen des Ausschlusses der Verpachtung und der obligatorischen Mobiliar-Feuer-Versicherung stipulirte, so war das nicht ganz unberechtigt. Gegenwärtig braucht man diese Bestimmungen nur namentlich aufzuführen, um die Nachtheile einiger derselben zu erkennen. Das halbe Proc für die Verwaltungskosten mag einige Berechtigung haben. Ebenso die Verpflichtung zur Mobiliar-Versicherung, so lange die volle Versicherungsnahme in landwirthschaftlichen Kreisen noch nicht für selbstverständlich gilt. Das volle Tilgungsprocent muß wenigstens vorerst noch im Interesse einer zweifellosen Sicherheit der Pfandbriefsinhaber und der übrigen an der II. Serie nicht betheiligten Mitglieder conservirt bleiben. Dagegen ist mit Rücksicht auf den seit 5 — 6 Jahren gesunkenen Zinsfuß eine Ermäßigung des Zinses für Pfandbriefe II. Serie und die Aufhebung der beschränkenden Bestimmung bezüglich des Verpachtungsrechtes im Interesse einer gedeihlicheren Wirksamkeit des Institutes dringend geboten.

Wie man vor 40 Jahren durch die ungerechtfertigte Herabdrückung des Zinsfußes von 4 auf 3½ pCt. und die Aufhebung der Amortisation eine Anomalie beging, die an den späteren Mitgliedern lange Jahre hindurch hart gestraft worden ist, so ist das in Rede stehende unzweckmäßige „Zuviel“ eine regelwidrige Ausnahme in umgekehrter Richtung. Abgesehen von den naheliegenden Gründen, welche für diese Reform sprechen, mag für jetzt die Bemerkung genügen, daß der hohe Zinsfuß von 5 pCt., den denn auch kein anderes Provinzialinstitut kennt, zunächst die Benutzung der höheren Beleihungsgrenze in weiterem Umfange, und in den Fällen, wo dennoch davon Gebrauch gemacht worden ist, die Rückzahlung erschwert, und mithin auf den Hypothenverkehr hindernd einwirkt.

Ein ähnliches Hinderniß bilden die geltenden Amortisations-Bestimmungen. Allerdings steht die Tilgungsverpflichtung mit der Unkündbarkeit der Darlehne in nothwendigem Zusammenhange um der Garantieen willen, die sie dem Darlehnsgeber bietet; weil dem Schuldner die Abzahlung in Erinnerung bleiben soll; und weil endliche Wesen nun einmal das Ende übersehen wollen. Die Tilgung soll neue Anleihen nicht ausschließen. Sie soll sie vielmehr erleichtern. Das thaten nun allerdings auch die von der westpreußischen Landschaft adoptirten Bestimmungen so lange, als das Institut sich wenig über die engen Grenzen seiner alten — auf eine 3½ procentige Verzinsung ohne Amortisation im Wesentlichen basirte — Wirksamkeit hinaus bewegte. Anders jetzt, wo weit erheblichere Beleihungen und schnellere Tilgungen die Regel bilden. Eine größere Zahl von Mitgliedern befindet sich oder wird sich doch über kurz oder lang in der Lage befinden, sei es im Interesse erwachsener Kinder, sei es zu andern Zwecken, wenn auch nur im Verhältniß der erreichten Tilgung fortschreitend weitere Privatschulden aufzunehmen. In solchen Fällen wird, um wieder zu geordneten Hypothekenverhältnissen zu gelangen, dem Mitgliede nichts anders übrig bleiben, als dem Institut den Rücken zu kehren, und sich einem fremden Hypotheken-Institut trotz der damit verbundenen erheblichen Kosten und sonstigen Unbequemlichkeiten wohl oder übel anzuschließen.

Noch erschwerender wirken die einseitigen Amortisationsbestimmungen auf den Verkehr im Grundbesitz ein. Der junge unternehmende Landwirth, der 20—40 und mehr Mille Thaler anzahlen, und die heute erforderlichen hohen Betriebsmittel sich reserviren will, wird nicht leicht geneigt sein, eine Tilgungsquote von 5, 10 und mehr Mille Thaler auch nur annähernd zu erstatten. Bei zunehmender Wohlhabenheit mag es dereinst anders werden. Gegenwärtig und vielleicht noch auf lange hin, hat man mit den gegebenen Verhältnissen nun einmal zu rechnen. An dieser Klippe scheitern denn auch bereits seit einigen Jahren die Verkäufe. Je mehr Jemand getilgt hat, um so schwieriger wird es für ihn, sich von der Wirthschaft zurückzuziehen. Auch hier bleibt also nur der Ausweg übrig, sich mit dem Institut auseinander zu setzen. Soll dasselbe daher seine bisherige segensreiche Wirksamkeit in weiterem Umfange und dauernd auch ferner erfüllen, so wird man nicht nur in den Fällen des Verkaufs, sondern auch mit erreichter Tilgung etwa eines Zehntels der gesammten auf der Besitzung haftenden Pfandbriefsschuld die amortisirten Beträge den Betreffenden zur Disposition stellen müssen, wie dies schon vor Jahren von einem hervorragenden Mitgliede der Provinzial-Direction, dem das Institut bereits so erhebliche Reformen verdankt, vorgeschlagen worden ist. Daß mit diesen Abänderungen auch die speciellen Tilgungs-Bestimmungen in Harmonie gebracht bezw. durch jährliche Gutschreibungen vervollständigt werden müssen, ist selbstverständlich. Auch die Tax-Vorschriften, in soweit sie sich auf den maßgebenden Markt und die Berechnung der Frachtkosten beziehen, entsprechen mit dem fortschreitenden Ausbau unseres Eisenbahnnetzes immer weniger den heutigen Verkehrsverhältnissen und werden im Interesse des neuerdings geplanten schnelleren Ausbaues gleichfalls in's Auge zu fassen sein.

Reformen soll man ausführen, wenn die Gunst der Umstände dazu einladet. In dieser Beziehung ist freilich schon versäumt worden. Indessen kommt auch der jetzt zusammentretende General-Landtag noch nicht zu spät. Möge ihm die Unterstützung der betheiligten Mitglieder in höherem Maße zu Theil werden, als es sonst wohl zuweilen der Fall gewesen ist. Diese kann sich nur in dem unbefangenen, sachlichen Austausch der verschiedenen Ansichten bethätigen, wozu eine Anregung zu geben ich mich um so mehr verpflichtet hielt, als über die von den landschaftlichen Kreistagen an den General-Landtag zu richtenden Anträge und Beschlüsse bisher noch nichts verlautete.

Steinbart-Preuß. Lanke.

Vermischtes.

* Nach den Mittheilungen rheinischer Blätter ist vor Kurzem in Preußen eine für die Eisenindustrie unter den heutigen Verhältnissen sehr erfreuliche ministerielle Anordnung ergangen. Nachdem das Resultat der mit eisernen Eisenbahnschwellen in umfassendem Maßstabe angestellten Versuche ein durchaus günstiges gewesen ist, hat nämlich der Handelsminister Dr. Achenbach die unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen angewiesen, nunmehr eiserne Schwellen in größerer Ausdehnung zur Anwendung zu bringen. Danach steht zu erwarten, daß im Laufe der Zeit die eisernen Schwellen die hölzernen ganz verdrängen werden. Das System, um welches es sich bei der ministeriellen Empfehlung handelt, ist das Hilf'sche Langschwellensystem, welches nach den gemachten Erfahrungen große Vorzüge, namentlich vor den Querschwellensystemen besitzen soll. Man hofft deshalb auch, daß binnen Kurzem größere Posten eiserner Schwellen von den bezeichneten Bahnverwaltungen zur öffentlichen Ausschreibung gelangen werden. Bei den gegenwärtig im Bau begriffenen Bahnstrecken finden übrigens, wie es scheint, eiserne Schwellen bereits in erheblichem Umfange Anwendung. So umfaßte z. B. eine am 9. d. M. abgehaltene Submission für die Berlin Wetzlarer Eisenbahn neben 135 500 Ctr. Bessemer Stahlschienen auch 156 000 Ctr. eiserne Lang- und Querschwellen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

15. Mai.

Geburten: Arb. August Heinrich Dirks, S. — Musiker Friedrich Schumann, S. — Kaufm. Oscar Carl Friedrich Pitschel, T. — Seemann Wilh. Schmidt, S. — Fleischer Eduard Gustav Niederlag, S. — Schmied Carl Aug. Pantel, S. — Zimmermann Carl Köstner, S. — Schuldiener Jacob Bosk, T. — Arb. Ferdinand Großkreuz, S. — Fleischer Friedr. Krohn, T. — Arb. Herm. Gottl. Becker, S. — Arb. Eduard Kresin, T. — Schlosser Christlieb Kühn, S. — Maschinist Adolf Ferd. Gustav Wolwe, S. — Arb. Peter Paul Dorsch, T. — Arb. Aug. Richard Köhler, T. — Zimmerm. Herm. Müller, S. — 3 unehel. Kn.

Aufgebote: Büchsenmacher Peter Jacob Schidlitzki mit Marie Dorothea Hamann geb. Krause. — Lieut. Robert Abich mit Hedwig Sebilke in Tautschken. — Schlosser Friedr. August Wohler mit Mathilde Emma Susanna Klatt.

Heirathen: Kaufm. Carl Herrm. Alexander Borkowski mit Anna Rosalie Philipp. — Arb. Carl Friedr. Aug. Sawitzki mit Marie Joh. Weisgerber. — Marine-Schiffsbau-Unter-Ingenieur Joh. Louis Wilhelm Wiesinger in Gaarden mit Anna Meta Dorothea Döllen. — Arb. Joh. Reinh. Alexander mit Louise Mathilde Lipski.

Todesfälle: T. d. Arb. Johann Wolfgang Holk, todtgeb. — S. d. Schutzmanns Carl Neumann, 1½ J. — Maurer Wilh. Fast, 36 J. — 1 unehel. S.

Schiffsnachricht.

Nach einer uns mitgetheilten Depesche ist das hiesige Barkschiff „Theodosius Christian“, Capitain Tarnow, von Duboy glücklich in Barrow eingetroffen. An Bord Alles wohl.

Schiffs-Liste

Neufahrwasser, 15 Mai. Wind: SSW

Gesegelt: Gilda, Kundsen, St. Petersburg, Ballast. — Astrea (SD.) Bruins, Riga, Theilladung Güter. — Kreßmann (SD.), Scherlau, Stettin, Güter.

Nichts in Sicht

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. Mai.

		Crs. v. 14			
Weizen			Pr. 4½ cons.	103,2[illegible]	[illegible]
gelber			Pr. Staatsschldsch.	92,7[illegible]	92,5[illegible]
Mai-Juni	260,50	264,50	Wstp. 3½% Pfdb.	81,20	81,40
Sept.-Oct.	233	234	do. 4% do.	91,90	91,70
Roggen			do. 4½% do.	100,20	100,10
Mai	168,50	171,50	Berg.-Märk. Eisb.	73,60	73,50
Mai-Juni	166	168	Lombardenser. Cp.	119	119
Petroleum			Franzosen	350	348,50
pr 200 ℔			Rumänier	12	11,90
Mai	27	27,50	Rhein. Eisenbahn	100,60	100,80
Rüböl Mai-Juni	65,70	65,10	Oest. Credit-Anst.	210,50	210
Sept.-Oct.	66	65,60	5% russ.-engl. A. 62	74,40	75
Spiritus loco			Oest. Silberrente	50,10	49,80
Mai-Juni	52,90	53,10	Russ. Banknoten	219,50	219,50
Aug.-Sept.	55,50	55,70	Oest. Banknoten	157,50	156,70
Ung. Schatz-A. II.	72,[illegible]0	71,25	Wechselcrs. Lond.	20,34	—

Oesterr. 4pCt. Goldrente 55,25.
Wechselcurs Warschau 219.
Fondsbörse ruhig.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 12. Mai ist am 14. Mai d. Js. in unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter No. 231 eingetragen worden, daß der Kaufmann Oscar Ernst Simon Bischoff zu Danzig durch gerichtlichen Vertrag vom 16. März 1877 für die Ehe mit Fräulein Helene Auguste Lickfett zu Danzig die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und bestimmt hat, daß deren eingebrachtes Vermögen und Alles, was dieselbe während der Ehe erwirbt, die Eigenschaft des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Danzig, den 14. Mai 1877.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (6855

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 12. Mai ist am 14. Mai d. Js. in unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter No. 230 eingetragen worden, daß der Kaufmann Emil Koenenkamp zu Danzig durch gerichtlichen Vertrag vom 31. März 1877 für die Ehe mit Fräulein Anna Stentler aus Thorn die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und bestimmt hat, daß deren eingebrachtes Vermögen und Alles, was dieselbe während der Ehe erwirbt, die Eigenschaft des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Danzig, den 14. Mai 1877.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

Aufgebot.

Die in dem Grundbuche Ohra am Küperdamm No. 2 unter rubr. III. No. 2 für den Negozianten und Stadtrath **Paul Weichbrodt** zu Danzig auf Grund der Schuld- und Pfandurkunde vom 11. März 1802 zufolge Verfügung vom 7. Mai 1802 eingetragene Post von 1000 Fl. (= 4000 Gulden Danziger Courant) Darlehn nebst 5% Zinsen ist angeblich getilgt. Der Inhaber dieser Post sowie dessen Rechtsnachfolger werden aufgefordert, im Termine

den 4. September cr.,
Mittags 12 Uhr,

vor Herrn Stadt- und Kreisgerichtsrath Assmann (Zimmer No. 14) zur Geltendmachung ihrer Ansprüche sich zu melden, indem alle unbekannten Interessenten mit ihren Ansprüchen präkludirt und die Post gelöscht werden soll.

Danzig, den 8. Mai 1877.

Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (6897

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmann **Alexander Lebrecht**, in Firma **Alex. Lebrecht**, hierselbst ist durch Ausschüttung der Masse beendigt.

Danzig, den 2. Mai 1877.

Königl. Stadt- u. Kreisgericht.
1. Abtheilung. (6868

Submission.

Zur Verdingung der Töpfer- und Glaser-Arbeiten für das neue Ober-Postdirections-Gebäude hierselbst habe ich auf

Mittwoch, den 30. Mai cr.,

und zwar:
für die Töpfer-Arbeiten Vormittags 11 Uhr,
für die Glaser-Arbeiten Vormittags 11½ Uhr,
Termin in meinem Bureau hier, Schwarzes Meer No. 22c, anberaumt, wozu die Offerten versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submissions-Offerte auf Töpfer- (resp. Glaser-) Arbeiten“
rechtzeitig einzureichen sind.

Exemplare des Submissions-Formulars und der Bedingungen ꝛc. sind gegen Erstattung der Copialien von mir zu beziehen.

Danzig, den 11. Mai 1877.

Der Bauinspector.
Bädeker. (6568

Submission.

Die sämmtlichen Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines Hauses, enthaltend die kreisamtlichen Bureaux, sollen zur Ausführung in General-Entreprise vergeben werden. Hierzu steht auf

Dienstag, den 22. Mai c.,
Vormittags 10 Uhr,

im Königl. Landrathsamte, Mattenbuden 9, Submission an.

Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen können bei dem Unterzeichneten, Sandgrube No. 43 II, in den Vormittagsstunden zwischen 9 und 12 Uhr, eingesehen werden.

Die Offerten sind mit der Aufschrift:
„Offerte zum Kreishausbau“
versehen, **an den Unterzeichneten** bis spätestens zur Terminsstunde einzureichen. Die Eröffnung der vorschriftsmäßigen Offerten erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten zur gedachten Terminsstunde.

Danzig, den 10. Mai 1877.

Rath.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
Bütow, den 12. Mai 1877,
Mittags 12½ Uhr.

Ueber das Vermögen der Kauffrau **Rosa Schnitzer** zu Bütow ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 7. Mai 1877 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Fitzau hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 24. Mai 1877,
Vormittags 9½ Uhr,

in unserm Gerichtslokal, Terminszimmer No. 13, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Müller anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände **bis zum 18. Juni 1877 einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter** der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum

14. Juni 1877,

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, und nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 20. Juni 1877,
Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichtslokal, Terminszimmer No. 13, vor dem genannten Commissar, sowie zur Prüfung der nach der ersten Anmeldefrist noch angemeldeten Forderungen auf den **27. Juni 1877, Vorm.** 10 Uhr, in demselben Terminszimmer zu erscheinen.

Nach Abhaltung des erstgedachten Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften od. zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Rechtsanwalt Puchta hierselbst als Sachwalter vorgeschlagen. (6828

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **C. H. Gall** zu Thorn, werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **28. Mai 1877** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 1. Juni 1877,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisgerichts-Rath Plehn im Sitzungssaale des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizrath Pancke, Reichert, Schrage und Warda zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Thorn, den 4. Mai 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
6340) 1. Abtheilung.

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem Lieutenant im Ingenieur-Corps, Herrn **Bernhard Knauff**, beehrt sich ergebenst anzuzeigen.

Gnojau, den 15. Mai 1877.

J. Wadehn.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Wadehn** zeige ich hiermit ergebenst an.

Danzig, den 15. Mai 1877.

6853) **Knauff,**
Lieutenant im Ingenieur-Corps.

Den heute früh 8 Uhr nach langem schweren Leiden in seinem 72. Lebensjahre erfolgten sanften Tod des Rittergutsbesitzers Herrn

Archibald Mac-Lean,

Czerbienczin,

zeige ich im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen hierdurch an.

Czerbienczin, den 15. Mai 1877.

Archibald Mac-Lean-Turze.

Die Einsegnung findet Freitag, den 18. h., Nachm. 4 Uhr, zu Czerbienczin statt, die Beerdigung Sonnabend, den 19. h., Vormittags 10¼ Uhr, auf dem Salvator-Kirchhof zu Danzig.

Im Verlage von **Friedrich Wreden** in **Braunschweig** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Sprachliche

Sünden der Gegenwart.

Von

Dr. August Lehmann,

Gymnasial-Direktor a. D., Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften.

Groß 8. Geheftet. Preis: ℳ. **2. 80.**

Die in vorliegendem Werke von einem competenten Forscher aufgedeckten Fehler liegen großentheils so versteckt, daß sie selbst von den Gebildetsten unvermerkt begangen werden. Das Buch ist deshalb wichtig für alle, welche sich einer correcten Schreibweise zu befleißigen Lust oder Beruf fühlen.



Einem nicht vorher berechenbaren Unfall zufolge sind wir verhindert, die Tourfahrten zwischen Danzig und Rothebude Mittwoch, den 16. d., zu beginnen, es findet aber jedenfalls die erste Fahrt Sonnabend, den 19. d., statt.

(69) **Gebr. Habermann.**

Mein Gesinde-Vermiethungs-Bureau Heilige Geistgasse No. 27, erlaube ich mir in Erinnerung zu bringen.

J. Dau, Heil. Geistgasse 27.

J. E. Scheele & Co.

Lotterie-Geschäft.

Braunschweig.

Unsortirt. reine Havanna-Cigarren

1000 Stück 80 ℳ., 100 Stück 8 ℳ. und 10 Stück 80 ₰.

Havanna-Ausschuß-Cigarren

1000 Stück 75 ℳ., 100 Stück 7 ℳ. 50 ₰ und 10 Stück 75 ₰,

nur feine Qualität, tadelloser Brand, empfiehlt **R. Martens**, Brodbänkengasse No. 9, Ecke der Kürschnergasse.

Altes Messing, Kupfer, Zink, Blei und Zinn

kauft zum höchsten Preise

die Metall-Schmelze von

S. A. Hoch,

Johannisgasse 29. (3624

Alte Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt frco. Baustelle billigst

W. D. Löschmann.

Nähgarn.

Waarenzeichen: Ein Bockskopf.

Brook's

Nähgarne mit Glanz und ohne Glanz, für Hand- und Maschinengebrauch.

Auf folgenden Welt-Ausstellungen preisgekrönt:

London 1851 die einz. Preis-Medaille,
Paris 1855 die einz. Preis-Med. I. Cl.,
London 1862 eine Ehren-Medaille,
Wien 1873 das einz. Ehren-Diplom,
Philadelphia 1876 Medaille u. Diplom.

Durch alle bedeutenden Handlungen zu beziehen. Echte Bockgarne müssen den Namen

Brook's

auf jeder Etiquette tragen.

J. Brook & Bros.

Meltham Mills.

Wir Unterzeichnete sind gesonnen **Freitag**, den **25. Mai**, von 9 Uhr Morgens ab, durch öffentliche Auction gegen baare Bezahlung unser lebendes und todtes Inventarium, bestehend aus 5 Wagenpferden (2 hellbraune, 3 Schwarze), 2 Milchkühen, wovon die eine hochtragend, 3 Spazierwagen, 2 Kastenwagen, 3 Arbeitswagen, wovon einer mit Ernteleitern, 2 Jagdschlitten, 1 Familienschlitten, 1 Mangel, 1 Kahn, mehreren Dtzd. Stühlen, Tischen, Spinden, Bettgestellen, Betten und vielen Wirthschaftsutensilien, wie ebenfalls 2 Waschmaschinen, Balgen, Tonnen, Milcheimer, Peden, Wassereimer u. a. m. zu verkaufen.

Kaldowe (in der früher Rempel'schen Ziegelei), den 7. Mai 1877.

Joh. Gooßen und Bernh. Reimer.

Güter jeder Größe

weist zum Kauf nach **C. Emmerich, Marienburg.** (3392

National-Dampfschiffahrts-Compagnie. Von **Stettin** nach **Newyork.** Jeden Mittwoch. **114 ℳ.** **C. Messing,** Stettin.

Dritte verbesserte Auflage.

So eben erschien und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Geschichtsbilder für Volksschulen.

Erzählungen

aus dem Alterthum, der deutschen und brandenburg-preußischen Geschichte.

Nach den ministeriellen allgemeinen Bestimmungen herausgegeben von

Carl A. Krueger,

Hauptlehrer in Bad Zoppot.

Dritte verbesserte Auflage.

Mit 14 Abbildungen. Preis gebunden 50 ₰. In Partien billiger.

Exemplare zum Zwecke der Prüfung werden auf Verlangen bereitwilligst an die Herren Lehrer und Schulinspectoren franco und gratis gesandt.

Die günstigen Urtheile der pädagogischen Presse, die zahlreichen Anerkennungsschreiben von Fachmännern, die vielfach erfolgten Einführungen in den Provinzen unseres Vaterlandes, und der unerwartet schnelle Absatz der ersten Auflage nach Verlauf von wenigen Wochen, sprechen am besten für die Brauchbarkeit des Buches.

Danzig. **A. W. Kafemann.**
Verlagsbuchhandlung.

Ostseebad Zoppot.

Die Eröffnung der warmen See- und Sool-Bäder zeigen hiermit ergebenst an

Böttcher's Erben.

Zoppot, den 15. Mai 1877.

Natürliche Mineralbrunnen.

Von sämmtlichen Brunnen sind 77er Füllungen angelangt und erhalte ich während der Saison ununterbrochen neue Zusendungen direct ab Quellen. — Neue Lieferungen von Karlsbader und Marienbader Sprudelsalz, sowie Franzensbader Kaiserquellsalz trafen ebenfalls ein. — Ferner empfehle sämmtliche Badesalze, Pastillen und Quellenprodukte zu den billigsten Preisen.

Emser Pastillen bei Abnahme von 50 Schtl. denselben Rabatt, der von der Badeverwaltung in Ems gewährt wird. Hunyadi-Janos-Bitterwasser, bei Originalkisten Engrospreise.

Fr. Hendewerk, Danzig,

Haupt-Niederlage für natürliche Mineral-Wasser. (4960

Meterstäbe, Normalmeterstäbe, Rollmeßbänder, Zeichnenmaaßstäbe, Meßketten, Stahlmeßbänder, Canalwaagen, Wasserwaagen, Nivellir-Instrumente empfiehlt

Victor Lietzau,

Danzig, Brodbänken- und Pfaffengassen-Ecke No. 42.

Zu neuen sehr billigen Preisen.

Kinderwagen, vorzügliche neue verbesserte Muster in schöner Ausstattung. Eiserne Grabbänke. Eiserne Gartenstühle pr. Dutzend 42—72 ℳ. mit Anstrich. Eiserne Gartenmöbel. Eisspinde. Badewannen. Closets. Eimer 2c. Eiserne Bettgestelle, auch für Kinder, in jeder Art. **Vorzügliche Qualität.** Sehr billig.

Petroleum-Kochapparate. **Ganz neue,** sehr gute und **außerordentlich billige** Muster.

Vogelbauer in sehr schönen neuen Mustern erhalten.

Pferdegeschirrartikel. Sattler- und Wagenbauer-Artikel. Sättel, Reitzeuge 2c.

Schuhwaaren

für Damen, Herren und Kinder, **aus den besten Fabriken,** erhielten wir in den **neuesten Artikeln** und empfehlen wir unser sehr großes Lager in jeder Art feineren, wie auch billigeren Schuhen und Stiefeln zu **jetzigen sehr billigen Preisen. Vorzügliche Promenaden-Schuhe** von 3 ℳ. an. Feine **Holzsohlen-Lederschuhe** à 3 und 3,50 ℳ. mit Wollfutter.

Anfertigungen jeder Art auf Bestellungen werden rasch besorgt.

Oertell & Hundius, 72. Langgasse.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János.

Dieses natürliche Mineralwasser, durch **Liebig** (1870) und **Bunsen** (1876) analysirt, ist laut Gutachten der ersten ärztlichen Autoritäten das

vorzüglichste & wirksamste aller Bitterwässer,

ein schon bei kleinen Quantitäten sicher und schmerzlos wirkendes, eröffnendes Mittel, ein den Geschmack und den Magen unschädlich selbst bei fortgesetztem Gebrauche.

Seit Jahren bewährt als besonders wirksam:

bei habitueller Verstopfung und daraus sich entwickelnden Folgeübeln;
bei habituellen Congestionen nach dem Gehirne, den Lungen u. s. w.;
bei Blutstauungen in den Unterleibs-Organen, und den sogenannten Hämorrhoidalleiden;
bei Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane;
bei anomaler Fettleibigkeit wie bei fettiger Entartung des Herzens und der Leber;
die übeln Folgen einer Ueberladung des Magens werden rasch behoben.

Niederlagen in allen Mineralwasser-Depôts.

Um nachtheilige Verwechslungen zu verhüten wird gebeten, ausdrücklich **„Hunyadi János Bitterwasser"** oder einfach **„Saxlehner's Bitterwasser"** zu verlangen.

Andreas Saxlehner, Budapest.

Eigenthümer der „Hunyadi János-Bitterquelle."

6095)

Ludwig Schadwill,

Coiffeur,

Breitgasse No. 106,

empfiehlt sein großes Lager von **Haar-Arbeiten**, als: Zöpfe, Chignons, Locken 2c.

Balsam Bilfinger.

Als vorzügliches Mittel gegen **Gicht und Rheumatismus** bekannt. Echt zu beziehen durch **Albert Neumann.**

Havanna-Cigarren.

sehr feine à Mille 60, 75, 90 bis 200 ℳ.
Unsortirte Havanna à Mille 54 ℳ.
Echte Cuba-Cigarren in Org.-Bast-Packeten zu 250 Stück à Mille 60 ℳ.
Manilla-Cigarren à Mille 60 ℳ.
Havanna-Ausschuß-Cigarren (Org.-Kisten 500 Stück) à Mille 39 ℳ.
Aroma, Geschmack u. Brand vorzüglich. 500 Stück franco.

A. Gonschior, Breslau.

Der Oelfarbendruck-Gemälde-Verein

Victoria,

vorm. Borussia,

Berlin W., Leipzigerstrasse 100, liefert als das grösste derartige Institut Deutschlands die besten und billigsten Gemälde. Sehr vortheilhaftes Abonnement. Raten-Zahlungen zulässig. Illustrirte Preiscourante gratis und franco.

Eis!

liefert täglich frei ins Haus **Stobbe**, Legan.

Bestellungen in der Stadt werden bei **Emil Wenzel**, Hundeg. 124 entgegengen.

Für Domainen und Güter!!

Höchste Preise für Butter zahlt die Butter-Groß-Handlung **Berlin**, Potsdamerstraße 96. Offerten und Muster direct erbeten.

Schmutzwollen

übernimmt zum commissionsweisen **Verkauf, gegen 1½ Provision,** (2312 Säcke liefern gratis.

Gustav Jacoby, Königsberg i. Pr.

Ungewaschene Wollen

kauft in größeren Stämmen zu conjuncturgemäßen Preisen und liefert die nöthigen Säcke gratis die Wollhandlung von **M. Jacoby, Königsberg i. Pr.**

Mehrere gut erhaltene eiserne **Geländer** werden gekauft **Zoppot, Südstraße No. 4.** (6858

Sprungfähige Bullen,

Amsterdamer Race, stehen zum freihändigen Verkauf in **Milewken** bei **Neuenburg** (Westpreußen). (4922

Ich beabsichtige mein Gut Lippusch im Berenter Kreise, an der Berent-Konitzer Chaussee, eine Meile von der Pommerschen Grenze gelegen, Flächeninhalt 595 Hektare, mit einem guten Wiesenverhältniß, 600 ℛ baaren Gefällen, guten Gebäuden und Inventar, für 60 000 ℛ mit 20 000 ℛ Anzahlung zu verkaufen; auf portofr. Anfrage wird nähere Auskunft ertheilt.

6694) **v. Zelewsky,** Gutsbesitzer.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts stelle ich mein in der Kreisstadt **Mohrungen** am Markt belegenes

Wohnhaus,

in welchem seit vielen Jahren ein kaufmännisches Geschäft in Materialwaaren u. Schank betrieben ist, zum Verkauf. Gefällige Offerten nehme ich entgegen. Dasselbe eignet sich für jedes Geschäft, zu haben auch eine Scheune zum Verkauf.

Friedrich Ferdinand Doebel.

Guts-Verkauf.

Eine Besitzung von 27 culm. Hufen, incl. Vorwerk, durchweg Weizenboden, über 200 Morgen 3- u. 2schnittige Wiesen (die Wirthschafts-Gebäude sind in gutem baulichen Zustande, das Wohnhaus u. der Garten herrschaftlich) ist sogleich zu verkaufen. Näheres 6863) **A. Grau,** Elbing, Junkerstr. 59.

Guts-Verkauf

im Kreise Marienwerder.

No. 9.

Ein Gut von 565 Morgen, davon ⅔ mittler Weizenboden, ⅓ bester Roggenboden, 40 Morg. Schnitt-Wiesen, **kein Unland und keine Steine,** Torf zu verkaufen, Gebäude neu u. massiv, **Inventarium:** 14 Pferde, 5 Ochsen, 16 St. Kühe, 150 Schafe 2c., todtes vollständig nebst Maschinen, Aussaat: 45 Schfl. Weizen, 124 Schfl. Roggen, 30 Schfl. Gerste, 85 Schfl. Hafer, 60 Schfl. Erbsen, 50 Morg. Kartoffeln, 5 Morg. Rüben u. 3 Kleeschläge 2c., einem großen Garten, See mit Gänse, Fischerei und Jagd, liegt eine Meile von der Stadt, soll für 36,000 ℛ bis 12—15,000 ℛ Anzahlung verkauft werden. Futter und Brodkorn vorräthig.

Alles Nähere bei

Deschner, Danzig, Goldschmiedeg. No. 5.

Durch **Deschner** sind Güter jeder Größe, sowie **Mühlen und Gasthäuser** zum Ankauf, bei sehr geringer Anzahlung, stets zu haben. (6823

AGENTUR

für

Jütland, Dänemark,

speciell **Randers u. Aarhuus,** in Futterstoffen (Kleie, Oelkuchen 2c.) und Getreide, wird gesucht von einem mit prima Referenzen versehenen, tüchtigen Geschäftsmanne.

Offerten unter Chiffre **K. 772** an die **Annoncen-Expd. von Aug. J. Wolff u. Co., Kopenhagen K.** erbeten.

Eine Besitzung, 5—6 Hufen culm. guter Boden (Höhe), wird mit 20,000 ℛ Anzahlung zu kaufen gesucht. Persönliche Aufträge erbittet

6843) **M. Fürst,** Heiligegeistg. 112.

Eine Besitzung,

von 18 Hufen culm., mit gutem Wohnhaus u. Wirthschaftsgebäuden, in einer guten Gegend gelegen, ist sogleich sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei

A. Grau, Elbing, Junkerstr. 59.

Zu sogleich ev. 1. Juni suche ich einen **sehr tücht. Wirthschafter.** Reflectanten bitte Copie ihrer Zeugnisse mit Gehaltsforderung an mich einzusenden zu wollen.

Laegs per Pr. Holland, 14. Mai 1877.

6862) **Vogeler.**

Ein Hanslehrer, welcher seine Tüchtigkeit durch Zeugnisse nachweisen kann, findet Stellung von sogleich oder 1. Juli. Anmeldungen unter 6720 in der Expd. d. Ztg.

Gegen 6—900 ℳ. Gehalt suche ich einen in der Landwirthschaft erfahrenen mit der landw. Buchführ. u. den Amtsgeschäften vertrauten Hofverwalter zum 1. Juli.

Böhrer, Poggenpfuhl 10.

Einen moralischen, guten Gehilfen sucht, Eintritt sofort,

F. M. Drechsler, Uhrmacher,
6189) Marienburg.

Für ein hiesiges Colonialwaaren-Engros-Geschäft wird ein Reisender gesucht. Ges. Adressen werden unter No. 6856 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Ein gewandtes Stubenmädchen, welches die feine Wäsche gut versteht, welche zur selbstständigen Führung eines kleinen Haushalts vom 1. Juli c. gesucht. Gefl. Offerten sind unter d. Abr. 6844 die Exp. d. Z. entgegen.

Ein junger Mann, der längere Zeit in verschiedenen Grundstücken, Eisenbahn- und Kreischausseebauten beschäftigt gewesen ist, sucht Stelle als Bureau-Gehilfe resp. Bau-Aufseher. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Refl. belieben unter No. 408 C. K. Offerten in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Damen für alle Branchen, sowie **Kaufleute, Oeconomen, Förster, Brauer, Gärtner 2c.** werden jederzeit nachgewiesen u. placirt durch das **Bureau Germania zu Dresden.**

Ein gebildetes junges Mädchen wünscht in einer achtbaren Familie oder bei einem alleinstehenden Herrn eine Stelle als Reisebegleiterin sobald als möglich eine Stelle. Gefäll. Adressen werden unter 6866 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, Materialist, der beiden Landessprachen mächtig, noch in Stellung, sucht gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen pr. 15. Juni oder 1. Juli cr. Engagement.

Gefällige Offerten werden unter 6852 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein Restaurations-Local

im Mittelpunkte der Stadt, wegen der hübschen großen Räumlichkeiten u. Kellereien zum **Material-Geschäft, Destillation** oder **Weinhandlung** vorzüglich passend, ist zu verpachten oder unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres bei Rentier **Freudenhammer** in Elbing, **Burgstraße No. 6.** (6846

Für Badegäste!

Auf dem zu Zoppot gehörigen Gute **Karlikau** sind **möblirte Wohnungen** mit freier Badebude zu vermiethen.

Eine herrschaftliche Wohnung, best. aus einem neu dekorirt. Saal, 4 Stuben, heller Küche mit Wasserleitung, gr. Boden, Holzstall, Eintritt in den Garten, auf Wunsch auch Pferdestall, ist vom 1. October oder 1. Juli Stadtgebiet No. 34 zu vermiethen.

Jäschkenthalerweg No. 29

ist eine möblirte Wohnung zu vermiethen.

Hundegasse No. 80,

1 Treppe, ist ein Zimmer, zum Comtoir geeignet, und ferner **die dritte Etage** **sofort** zu vermiethen. Näheres im Comtoir daselbst. (6787

Zuckerfabrik

Neuteich.

Sonnabend, den **26. Mai 1877,** Nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung

im Deutschen Hause zu **Neuteich.**

Tagesordnung: Feststellung des vollgezeichneten Actien-Capitals, sowie der gesetzlich vorgeschriebenen Einzahlung von 10%. (§ 209a des Handels-Gesetzbuchs).

Die Herren Mitinteressenten werden hiermit ergebenst eingeladen.

J. Tornier-Trampenau. Seeske-Trampenau. Fr. Zimmermann-Gr. Lesewitz. G. Ziehm-Damerau.

Neue Matjes-Heringe

empfing und empfehle

Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Nur noch heute

sind zu der morgen beginnenden

Siebenten gr. Mecklenb. Pferde-Verloosung

(Gewinne: eine elegante Equipage mit vier Pferden, **Werth** 10,000 ℳ.: **80 St. Reit- und Wagenpferde** und über **700** andere Gegenstände. — **Loose** à 3 ℳ. zu haben in der **Exped. dieser Zeitung.**

Mecklenburg. Pferde-Lotterie

Ziehung 17. Mai, **Loose à ℳ. 3** nur noch in geringer Anzahl, **Königsberger Loose** à 3 ℳ. bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2.

Verantwortlicher Redacteur **H. Rödner,** Druck und Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.